

die im Talboden Futter suchten, flogen am Abend regelmässig als charakteristische geschlossene Verbände mit schwungvollen Schwenkungen Richtung Wasserwendi—Goldern—Reuti. Nach dem 15. Febr. nahm die Zahl der Finken langsam ab. Die Hauptmasse (wahrscheinlich alle) scheint wiederum über den Brünig Richtung Lungern abgewandert zu sein. Die letzten Finken, ein Flug von 5—700 Stück, sah ich am 10. März ob Meiringen. Viele davon sangen leise. Am 17. März wurde am gleichen Ort noch ein flügelahmes ♂ gefunden. Während der ganzen Zeit haben die Bergfinken die schattseitige Talseite bei Meiringen nie besucht. Auch aus der Brienersee-Gegend sind mir keine Beobachtungen bekannt geworden.

Bergfinken sind für das Haslital keine Ausnahmeerscheinung. In früheren Jahren, auch im vorigen Jahrhundert, waren oft sehr viele «Tafinken»¹⁾ hier.
Hs. Lanz, Meiringen

Zitronenzeisige im untern Tessin. — Bei einem Besuch des Maggia-deltas am 9. Oktober 1948 fielen mir neben sehr zahlreichen Erlenzeisigen (*Carduelis spinus*), die in kleinen Trupps über das Delta flogen, einige Zitronenzeisige (*Carduelis citrinella*) auf, die sich in meiner Nähe auf hohem Gebüsch niedergelassen hatten. Es herrschte an jenem Tage klares, sonniges Herbstwetter. Nach den Angaben von Corti (1945), Die Vögel des Kantons Tessin, zeigt sich der Zitronenzeisig relativ selten im Südtessin.

Ernst M. Lang, Binningen

Der Purpurreiher am Südende des Urnersees. — Am 8. August 1948 bei mittelstarkem bis starkem Föhn ging ich mit zwei andern Beobachtern an den See, da es am Wasser bei solchem Wetter immer etwas zu sehen gibt. Während wir eine Trauerseeschwalbe (*Chlidonias nigra*) beobachteten, sahen wir unverhofft einen Reiher mit bräunlicher Unterseite auf die linke Seeseite hinüberfliegen. Es konnte sich nur um den Purpurreiher (*Ardea purpurea*) handeln. Dieser fremde Vogel wurde sofort von den Krähen umschwärmt. Mit den Velos ging es nun auf die Suche nach diesem seltenen Sommergast. Einen Graureiher (*Ardea cinerea*) konnten wir wohl feststellen, nicht aber den Gesuchten. Als wir zwei Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*) beobachteten, flog uns unverhofft der Purpurreiher ins Gesichtsfeld. Ziemlich nah über dem Wasserspiegel fliegend, liess er sich ins dicke Schilf nieder. Noch zweimal konnten wir ihn mit seinem Röstlichbraun des Halses und der Unterseite, sowie der schiefergrauen Oberseite beobachten. Bei jedem Niederfliegen suchte er sich im Schilf oder in dem mit Erlenstauden durchsetzten Gebiet zu verstecken. Diese Beobachtung deckt sich mit den Ausführungen von Naumann, nach welchen der Purpurreiher die offenen Stellen meidet.
Hans Meier, Altdorf

Teichwasserläufer am Fanel. — Am 25. und 26. April 1941 konnte ich vom Beobachtungszelt aus, das ich innerhalb der Lagune am Fanel aufgestellt hatte, einen Teichwasserläufer (*Tringa stagnatilis*) beobachten. Derselbe hielt sich immer im geschlossenen überschwemmten Schilfgürtel auf. Er kam von Zeit zu Zeit nahrungssuchend an meinem Versteck vorbei, wobei es mir gelang, einige Aufnahmen zu machen.²⁾ Die in der Nähe befindliche grössere Wasserfläche wurde nur in ihrer Randzone begangen, bei welcher Gelegenheit die Hochbeinigkeit dieser äusserst zierlichen Tringaart besonders gut auffiel. — Unweit dieser Stelle konnte ich am 8. Mai 1943 neuerdings einen Teichwasserläufer in Gesellschaft anderer Wasserläufer feststellen. — Anlässlich einer Berner Exkursion am 11. Mai 1947 wurde in einem nicht mehr benutzten (und leider jetzt zugedeckten) Torfstich zwischen Ins und Gampelen ebenfalls 1 Teichwasserläufer am Morgen beobachtet. Am Abend des gleichen Tages konnte er nochmals beobachtet werden in Gesellschaft von Bruchwasserläufern. Er wechselte dann zu dem Torfstich in der Nähe der Station

1) «Tafink» (= Tannfink) ist im ganzen Oberhasli die Lokalbezeichnung für den Bergfinken.

2) Siehe Tafel 6.



Aufnahmen E. Haueter, Bern
Teichwasserläufer am Fanel, 25. April 1941.

Ins. Wir konnten ihn dort in Begleitung eines zweiten Exemplares feststellen. Am 16. und 17. Mai 1947 war das eine Exemplar noch anwesend, das durch ein leicht lahmes Bein erkenntlich war. E. Haueter, Bern

Am Abend des 19. April 1948 konnten Dr. W. Lüscher und Sohn, Klaus Deuchler und ich an einem verlassenem Torfstich bei Ins (Bern) längere Zeit aus der Nähe einen Teichwasserläufer (*Tringa stagnatilis*) im Winterkleid beobachten. W. Thönen hatte am selben Ort am 10. Mai 1947 zwei Exemplare gesehen (VdH 17, 1947, Seite 241). Der Teichwasserläufer erinnerte in Benehmen, Gestalt und Färbung an den viel grösseren Grünschenkel, war aber viel zierlicher gebaut. Seine Bewegungen waren rasch und elegant. Bei der Nahrungssuche bewegte er den mehr als kopflangen, dünnen Schnabel mehrmals von einer Seite zur andern, wie der Grünschenkel. Beim Flug ragten die langen, hellen Beine weit über den Schwanz hinaus. Die mittleren Schwanzfedern waren dunkler als die äusseren. Ein schwacher Ueberaugenstrich wurde nur aus der Nähe gesehen. Stirne, Gesicht und Unterseite waren leuchtend weiss, die Halsseiten hatten feine dunkle Längsflecken, die Oberseite war graubraun, Büzel und Hinterrücken auffallend weiss. Einmal schwamm er eine kurze Strecke. Am 20. April flog 1 Exemplar «djidjidjidi» rufend ins Caricetum bei der Fanel-Lagune ein, kurz darauf jagte ein schwarzbrauner Milan zwei auf, die wegflogen. Sie wurden noch längere Zeit rufen gehört. Am 21. April flog am Morgen wieder 1 Exemplar an den Fanel, entfernte sich aber bald Richtung Ins. Am Abend desselben Tages hielt sich 1 Exemplar in Gesellschaft eines Bruchwasserläufers am Torfstich bei Ins auf. Der letztere sah klotzig aus neben dem zierlichen Teichwasserläufer. Herr Dr. W. Lüscher habe ihn schon vor dem 19. April 1948 gesehen. Julie Schinz, Zürich

LITERATUR

Corti U. A. (1948): **Führer durch die Vogelwelt Graubündens.** (Verlag Bischofsberger, Chur. 354 Seiten, 30 Tafeln. Preis Fr. 16.—.) — Seit über einem Jahrhundert ist im Kanton Graubünden von bedeutenden Ornithologen so viel wertvolles Beobachtungsmaterial zusammengetragen worden, dass die Zusammenfassung des bisher Geleisteten, ein bei der Grösse und Vielgestaltigkeit dieses Gebirgskantons ebenso schwieriges wie reizvolles Unternehmen, einem wirklichen Bedürfnis entsprach. Die ornithologische Bestandesaufnahme des Gebietes ist allerdings noch nicht so weit gediehen, dass an eine abschliessende Darstellung zu denken gewesen wäre. Der Verfasser sieht denn auch seine wichtigste Aufgabe darin, durch diese erste zusammenhängende Uebersicht den in Graubünden tätigen Beobachtern eine zuverlässige Grundlage für ihre weiteren Forschungen zu geben und sie auf alle die vielen Lücken aufmerksam zu machen, welche noch zu schliessen sind. Durch die sorgfältige und kritische Sichtung des verarbeiteten Beobachtungsmaterials, durch die Betonung des fragmentarischen Charakters unserer jetzigen Kenntnisse und durch die mannigfachen Hinweise auf besonders wichtige Beobachtungsaufgaben hat es Corti verstanden, seinen Führer zu einem überaus wertvollen und anregenden Arbeitsbuch vor allem für die jüngere Ornithologen-Generation auszugestalten. In diesem Sinne wirkt sich auch die neuartige Gruppierung der besprochenen Vogelarten aus. Diese sind wie in den «Vögeln des Kantons Tessin» nach der Art ihrer Ernährung in vier «Hauptnahrungsfelder» (Sitotope) eingeordnet, je nachdem sie die Nahrung vorwiegend im Wasser (Hydrositon), am Boden (Geositon), auf Pflanzen (Phytositon) oder in der Luft (Aerositon) sammeln. Innerhalb dieser Kategorien findet eine weitere Aufgliederung statt, im Geositon beispielsweise in Läufer (z. B. Buchfink, Schneefink, Alpenbraunelle), Hüpfen (z. B. Grünfink, Sperlinge, Heckenbraunelle), Kletterjäger (Mauerläufer), Wartenjäger (Würger, Rot-